

Die Tour ist vorbei und T-Mobile hat es nicht geschafft, einen seiner Fahrer auf dem ersten Platz zu platzieren. „All inclusive“ – hieß es in der Werbung. Jan Ullrich und Andreas Klöden haben es schmerzhaft erfahren: Der Toursieg war nicht „all inclusive“. Und auch wenn T-Mobile es nun nicht geschafft hat, bleiben sie doch in der Werbung dabei, uns einzureden, dass wir mit einer Verbindung bei T-Mobile alles inklusive haben. Ja, eine bessere Welt wird uns sogar versprochen. „for a better world for you“ – Hauptsache, dein Mobilfunkanbieter ist der richtige, Hauptsache, die Verbindung stimmt, Hauptsache, du hast die korrekte Connection, dann klappt alles. Und T-Mobile ist da nicht allein. Bei Vodafone sieht man gut aufgelegte Leute fröhlich eine MMS nach der anderen verschicken. Bei O2 findet man sich irgendwie schwebend wieder, von Anke Engelke und Franz Beckenbauer beraten. E-Plus wirbt damit, dass ein Plus verbindet und Debitel meint „Kommunikation ist alles“.

Kommunikation ist alles. Und sie haben recht. Sie haben recht, weil es ja wirklich so ist, dass wir Menschen von Verbindungen leben. Kommunikation ist zentral wichtig für uns, um zu überleben. In Verbindung zu stehen ist für uns unerlässlich, wenn wir gesund durchs Leben kommen wollen. Dabei stehen wir in dreierlei Hinsicht in solchen Beziehungen und Verbindungen. Zum einen sind es die Beziehungen zu den Leuten um uns herum. Ohne unsere besten Freundinnen und Freunde geht nichts. Wenn wir sie mal lange nicht gesehen haben, müssen wir wieder mit ihnen reden, etwas mit ihnen unternehmen, zeigen, dass

wir zusammengehören. Unsere Freunde und Familien geben uns Halt und helfen uns, durchs Leben zu kommen. Doch dann gibt es noch eine zweite Verbindung, die für uns ganz wichtig ist, die Beziehung zu uns selbst. Die ist ein wenig schwieriger, weil wir uns hier den Partner nicht raussuchen können. Wir müssen uns so nehmen, wie wir sind oder daran arbeiten, anders zu werden. In jedem Fall steckt Arbeit dahinter. Aber die Beziehung zu uns selbst ist ganz entscheidend für unser Leben und das, was wir daraus machen.

Und dann gibt es da noch die dritte Beziehung oder Verbindung in unserem Leben, wegen der wir nun auch heute Abend hier sind. Die Beziehung zu Gott, zu dem, der uns geschaffen hat, zu dem, der uns Partner, Freund und Begleiter sein will in unserem Leben. Doch diese Beziehung ist nicht so leicht zu pflegen, wie die zu meinen Freunden oder zu mir selbst. Gott ist irgendwie nicht so greifbar wie meine Freunde und auch nicht so präsent wie ich selbst. Er ist manchmal weit weg und manchmal ganz nah, manchmal fremd und manchmal vertraut, manchmal ein guter Freund und manchmal ziemlich unverständlich. Und dennoch gibt es einen Weg, um diese Verbindung zu ihm zu halten, um nah an ihm dran zu bleiben, um mit ihm zu reden, wie mit einem Freund. Das Gebet. Darüber wollen wir heute Abend reden.

Dabei geht es bei uns nicht um den besten Netzbetreiber. Bei uns geht es nicht um die richtigen Beziehungen zu entscheidenden Menschen. Bei uns geht es um die Bezie-

hung zu Gott. Wenn wir mit ihm in Verbindung stehen, dann kann unser Leben gelingen. Im Gebet können wir die Verbindung zu ihm halten und mit ihm in Kontakt treten.

Und vielleicht können wir ja von den Telefonanbietern etwas lernen. Verschiedene Sätze und Situationen, die uns beim telefonieren begegnen, sollen uns heute helfen, das Beten und wie Gott es gemeint hat, zu verstehen.

Die ersten beiden gehören zusammen. „Please hold the line!“ und „Ihre Verbindung wird gehalten!“ Zwei Sätze, die eigentlich genau dasselbe aussagen sollen, jedoch mit einer anderen Schwerpunktsetzung.

Vielleicht hast du ja auch schon einmal jemanden angerufen, der dich dann in die sogenannte Warteschleife geschickt hat. Oft hört man dann nur eine meist ziemlich scheußliche Musik, manchmal aber erklingt auch eine freundliche Frauenstimme, die dir „please hold the line“ (Bitte bleiben sie am Apparat) oder „Ihre Verbindung wird gehalten!“ ins Ohr flüstert.

Unser Gebetsleben bewegt sich oft auch genau zwischen diesen beiden Punkten. In der Spannung, auf der einen Seite darauf bedacht zu sein, am Apparat, in Verbindung bleiben zu müssen. Auf der anderen Seite aber auch zu erleben, dass Gott die Verbindung hält und sie deshalb nicht abreißt. Das sollen nun auch meine zwei ersten Punkte sein.

1. Please hold the line – Bleib dran am Gebet!

Dieser Satz ist eine Aufforderung. „Haltet an am Gebet!“ heißt es einmal im Neuen Testament. – Das Gebet ist etwas, das eingeübt sein will. Das seinen festen Platz haben will. Das davon lebt, dass man es immer wieder tut. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass gerade die Gebete zu den ganz üblichen Zeiten, wie vor dem Essen und vor dem Schlafengehen zu Gebeten werden, in denen ich die Nähe Gottes wahrnehme. Wenn ich dann eine Zeit lang diese Gebete ausfallen lasse, dann fehlen mir solche Erfahrungen der Nähe Gottes.

In Surinam – so hat man mir erzählt – haben sich Christen, weil ihre Hütten nur aus einem Raum bestehen, einen Gebetsplatz im Wald gesucht, wohin sie täglich gingen, um dort in der Stille allein mit Gott zu reden. Die Gebetswege waren mit der Zeit wie ausgetretene kleine Pfade. Eines Tages sagte ein Eingeborener zu seinem Nachbarn ganz liebevoll: „Du, auf deinem Gebetsweg wächst langsam das Gras!“

Der Weg zu Gott im Gebet ist immer frei. Gott wartet darauf, dass wir Zeit haben und Ruhe finden, mit ihm zu reden und auf ihn zu hören. Ist auf deinem Gebetsweg auch Gras gewachsen, weil du ihn so selten benutzt? Nehmen die Zeiten immer mehr ab, an denen du zu Gott betest? Kommt es immer seltener vor, dass du die Nähe Gottes im Gebet suchst?

Eine Beziehung braucht Pflege und Regelmäßigkeit. Sonst lebt man sich auseinander und wird sich fremd. Man hat immer mehr Abstand zu einander und versteht sich nicht mehr so gut wie früher. Eine gute Beziehung lebt vom regelmäßigen Kontakt zum anderen. – In der Beziehung zu Gott ist es ebenso. Wir müssen sie pflegen und regelmäßig beten, damit wir Gott immer besser verstehen und der Abstand zu ihm nicht zu groß wird. Vielleicht könnte ja ein kurzes Gebet jeden Morgen oder jeden Abend ein kleiner Anfang sein?!

Lass kein Gras über deine Gebetswege wachsen!

2. Ihre Verbindung wird gehalten – Gott hört auf dein Gebet

Das ist das zweite: In all der Verantwortung, die wir für unser Gebetsleben tragen, erleben wir es, dass Gott die Verbindung hält. Dass er nicht loslässt. Dass er uns nachgeht und immer wieder einen Neuanfang der Verbindung möglich macht. Vor allem in den Zeiten, in denen sich etwa Krankheit und Leid zwischen ihm und uns schieben wollen, machen wir oft diese Erfahrung. Er ist da und hält dort die Verbindung, wo wir keine Kraft dazu haben.

Ich las vor kurzem eine Geschichte, die genau so auch in der zweiten Klasse hätte stattfinden können, die ich schon unterrichtet habe. Denn bevor wir zu Beginn der Stunde beteten, stritten sich meist die Schülerinnen und Schüler

darum, was die beste und richtige Gebetshaltung sei. Die einen legten sich dann auf dem Boden, die anderen streckten die Hände nach oben, der dritte saß im Schneidersitz auf seinem Stuhl und hielt die Hände vor sich geöffnet...

Aber nun zu der Geschichte:

Während ein Techniker vom Störungsdienst das Telefon repariert, unterhalten sich im Arbeitszimmer des Pfarrers drei Geistliche über die richtige Gebetshaltung. Der eine meint, im Knien ließe es sich am besten beten, das wäre die einzig richtige Haltung vor Gott. Der andere erklärt, dass er am besten im Stehen betet und dazu die Hände flehend zu Gott erhebt. So würde die Sehnsucht und Bedürftigkeit am deutlichsten ausgedrückt. Der dritte ist anderer Meinung. Für ihn ist die richtige Gebetshaltung, auf dem Boden ausgestreckt vor Gott liegen, so wie es in der Bibel steht, dass Menschen im Gebet vor Gott liegen. Da mischt sich der Fernmeldetechniker ein und sagt: „Also ich habe am besten gebetet, als ich einmal mit dem Kopf nach unten an einem Telefonmasten hing!“

Wenn wir in Not sind ist Gott da und fängt uns auf. Er ist da, wenn wir mit ihm reden wollen. Er ist da, wenn wir Trost und Hoffnung brauchen. Er ist da, wenn wir ihn brauchen. Er hält die Verbindung.

Please hold the line! – Gott fordert uns auf, mit ihm in Kontakt zu bleiben. Doch zugleich spricht er uns sein Verheißung zu, dass er die Verbindung hält, dass er im-

mer da ist und unser Gebet hört. Deine Verbindung wird gehalten.

3. Kein Empfang – Wenn du nicht mehr beten kannst

Vor kurzem war ich auf einer Tagung in einem Kloster und ich hatte extra mein Handy mitgenommen, damit ich mit meiner Frau ab und zu telefonieren und sie mich auf dem Laufenden halten konnte. Ich kam also dort an, bezog mein Zimmer, legte mein Handy auf die Fensterbank und stellte fest, dass absolut kein Empfang war. Ich hielt das Telefon aus dem Fenster nichts, ich ging in den Hof, nichts, erst wenn ich eine gute Strecke auf die umliegenden Hügel ging, kam langsam ein bisschen Empfang auf. Sicher habt ihr auch schon diese Erfahrung gemacht. Kein Empfang. Im Funkloch. Keine Chance, eine Verbindung zu bekommen. Keine Chance, mit irgendjemandem verbunden zu werden. Irgendetwas liegt zwischen dem nächsten Sendemasten und meinem Empfangsgerät. Es hat sich etwas dazwischen geschoben.

In unserem Leben mit Gott geht es uns manchmal auch so. Kein Empfang. Wir können nicht mehr beten. Irgendwie kommt kein Kontakt mehr mit ihm zustande. Es hat sich was dazwischen geschoben. Du hast erlebt, dass Gott etwas zugelassen hat, was dir den Boden unter den Füßen weggezogen hat. Vielleicht ist jemand gestorben. Und du kannst nicht mehr mit diesem Gott reden, der nicht eingegriffen hat. – Oder du hast etwas getan und du weißt, dass Gott das nicht gefällt. Und du schämst dich für deine Ta-

ten und es ist dir peinlich und du möchtest lieber nicht diesem Gott gegenübertreten. – Oder du hast dich ganz langsam unmerklich von Gott wegbewegt. Ihn den lieben Gott sein lassen und dein eigenes Leben gelebt. Und nun klappt das nicht mehr mit dem Beten. Du hast es verlernt. Kein Empfang.

Dann mach dich auf. Mach dich auf den Weg in die Nähe Gottes. Such den Ort, wo er seine Liebe ausstrahlt, wo seine Barmherzigkeit erfahrbar ist, wo sein Wort wirkt. Er möchte dich in seiner Nähe haben. Er möchte den Kontakt zu dir. Er möchte dich empfangen mit offenen Armen. Wenn du keinen Empfang mehr hast, mach dich auf, der Empfang Gottes wird sein, wie wenn sein geliebter Sohn nach hause kommt.

Der Notruf – Bete und bitte, auch für andere

Auf jedem Handy gibt es eine Notrufnummer, die immer funktioniert, auch wenn kein Guthaben auf der Karte ist. Der Notruf ist immer aktivierbar. Manchmal braucht man diese Nummer für sich selbst, doch meist ruft man damit die Rettungsdienste, wenn anderen etwas passiert ist. Wenn wir selber nicht mehr weiter wissen, ist es gut, dass wir andere rufen können.

Vor kurzem kam ich montagmorgens in die Klinik in Markgröningen und machte dann zuerst einmal wie immer meine Runde durchs Haus. Im Raum der Stille, einem kleinen Gebets- und Andachtsraum fand ich eine Frau im

Gebet. Sie erzählte mir von ihrer achtzehnjährigen Tochter. Bei einem Autounfall, den sie selbst verschuldet hatte, hatte sie zweimal das Genick gebrochen, jedoch überlebt. Zwei Monate lag sie im Koma und musste Operation um Operation über sich ergehen lassen. Es sah sehr schlimm aus. Monate lang musste sie mühsam vieles neu lernen. Und während dieser ganzen Zeit hatte die Mutter für ihre Tochter gebetet. Hatte Gott um Hilfe angefleht, weil sie nichts mehr tun konnte für ihre Tochter. Hatte Gott um Heilung und Genesung gebeten. Und nun saß sie während einer weiteren Operation in unserem Raum der Stille und betete wieder für die Tochter. – Später am Tag ging ich noch einmal in diesen Raum, um unser Gebetsbüchlein durchzuschauen, das wir dort für Patienten ausgelegt haben. Und ich fand eine Eintragung der Tochter, die für ihre Mutter bittet, dass Gott ihr Gelassenheit während der OP schenken möge.

Hier haben beide sich um den anderen gekümmert. Haben Gott um Hilfe gebeten, weil sie selbst nicht mehr weiter wussten.

Das tut gut, wenn wir Gott diejenigen anvertrauen dürfen, die uns viel bedeuten. Das tut gut, wenn wir Gott um Hilfe bitten dürfen, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Das tut gut, wenn wir Gott das überlassen dürfen, was nicht mehr in unserer Macht steht.

Als ich am nächsten Tag die Tochter besuchte, war auch die Mutter wieder da und sie haben mich gebeten, ein Dankgebet zu sprechen. Für all das, was gut gelaufen war.

Für all das, was sie als Güte und Barmherzigkeit Gottes erfahren hatten in den schweren Monaten der Krankheitszeit.

Die Freundschaftsnummer – Sag Gott, wie gut er ist

Bei manchen Anbietern gibt es so genannte Freundschaftsnummern. Nummern, zu denen die Verbindungen günstiger sind. Nummern, der besten Freunde, mit denen man am meisten redet. Da kann man sich dann schon einmal einfach einen Guten Tag wünschen oder sagen, wie gern man den andern hat, oder wie gut man das fand, was der andere getan hat.

Jede Beziehung lebt davon, dass man einander nicht nur das sagt, was man am anderen gerade nicht so prickelnd findet, sondern gerade auch das, was man am andern super findet. Auch Gott hört es gern, wenn wir ihm sagen, was wir an ihm gut finden, wofür wir ihm dankbar sind, warum wir ihn so gern haben und warum wir eigentlich mit ihm leben wollen. Wie das aussehen könnte?: Danke Gott, dass du mich immer wieder annimmst, auch wenn ich was verbockt habe. Oder: Ich find es toll Herr, dass du so barmherzig bist und nicht jeden kleinen Fehler gleich bestrafst. Oder: Danke, Gott, dass du der Steffi so geholfen hast, als sie ganz unten war. Oder: Ich lob dich Gott für deine ganze Schöpfung, die du so super gemacht hast. Gott freut sich, wenn wir ihm als unserem Freund sagen, wie gern wir ihn haben.

Nun komme ich noch zuletzt zu einem Punkt in der Verbindung zu Gott, der uns immer wieder zu schaffen macht. Ich hab ihn überschrieben mit:

Der Anrufbeantworter – wenn die Antwort auf sich warten lässt.

Ihr kennt alle die Situation. Da wollt ihr jemand dringend erreichen und es springt nur der Anrufbeantworter oder die Mailbox ran. Ihr sprecht euer Anliegen darauf und bittet um schnellen Rückruf und es kommt nichts. Manchmal tagelang. Nichts. Der andere hat es scheinbar völlig vergessen. Enttäuschung macht sich breit und Zweifel an der Freundschaft schleichen sich in euren Gedanken ein. Wenn der andere nicht da ist, wenn wir ihn brauchen, was soll das dann noch mit der Beziehung?!

Im Leben mit Gott ist das leider manchmal auch so. Wir rufen ihn an im Gebet und er antwortet nicht. Zeit vergeht und wir zweifeln, ob er uns eigentlich noch wahrnimmt, ob wir ihm noch wichtig sind, ob er unser Leid überhaupt sieht.

Letzte Woche standen wir am Grab einer guten Bekannten aus der Jugendarbeit. Sie war 32 Jahre alt. Bei der Geburt ihres zweiten Kindes kam es zu unvorhersehbaren Komplikationen und einen Tag nach der Geburt der gesunden Tochter starb sie. Viele aus der Jugendarbeit der Gemeinde hatten sich in den Stunden des Wartens und Bangens zum Beten versammelt. In vielen Häusern saßen

sie im Kreis und baten Gott, dass er doch ein Wunder tun solle. Überall riefen sie Gott an und baten ihn, doch gnädig zu sein und dem Mann und den Kindern doch die Frau und Mutter nicht zu nehmen. – Und trotzdem starb sie. Keine Antwort. Nur Fragen. Fragen, die alle mit Warum beginnen. Gott schweigt und lässt uns nicht teilhaben an seinen Gedanken, die er über uns hat. Es sind andere Gedanken als unsere. So viel steht fest. Das berichten viele in der Bibel. Bei vielen Psalmbetern vor allem gibt es scheinbar keine Antwort auf ihre Fragen und Klagen. Vieles bleibt unbeantwortet. Doch die Psalmbeter können trotzdem am Ende oft sagen: Dennoch bleibe ich stets bei dir! – Dennoch. Obwohl ich keine Antwort bekomme, will ich darauf vertrauen, dass du Gutes mit mir und meinen Freunden vorhast. Dennoch. Obwohl ich gerade nur Fragen im Kopf habe, will ich darauf vertrauen, dass du die Antworten weißt. Dennoch bleibe ich fest bei dir. Das wäre toll, wenn wir alle soweit kämen zu sagen. Dennoch bleibe ich bei dir. Dennoch halte ich an der Verbindung zu dir fest. Dennoch will ich weiter zu dir beten, mit dir reden, dich loben und anbeten, dir meinen Kummer erzählen. Bete – und halte die Verbindung zu Gott. Amen.